

# regionales Übergangsmanagement berlin

Modellhafte Umsetzung eines strategischen Konzeptes zur strukturellen Verbesserung der Kooperation der regionalen Akteure im Bereich Übergang Schule-Beruf



gefördert vom  
Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Europäischer Sozialfonds  
für Deutschland



EUROPÄISCHE UNION

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.



Perspektive  
Berufsabschluss



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,

wir möchten diese Sommerausgabe nutzen, die vergangenen Monate und dabei insbesondere die durchgeführten Schnittstellenkonferenzen Revue passieren zu lassen.

In diesem Newsletter haben wir deshalb die Erfahrungen und ersten Zwischenergebnisse der Arbeit der Schnittstellenkonferenzen (kurz SSK) für Sie zusammengefasst. Neben unseren Einschätzungen freuen wir uns besonders, Ihnen auch O-Töne von Mitwirkenden dieses Prozesses liefern zu können: Vier Akteuren haben wir jeweils 3 Fragen zu ihrer persönlichen Einschätzung der Schnittstellenkonferenzen gestellt. Aus den Interviews werden nicht zuletzt die vielfältigen Erwartungen und Blickwinkel der Teilnehmenden deutlich. Den Befragten gilt an dieser Stelle unser herzlicher Dank. Ihnen als Leser/innen des Newsletters wünschen wir nun viel Freude beim Stöbern.

## Rückblick

Seit Anfang dieses Jahres haben sich mehr als 80 Teilnehmende aus über 20 verschiedenen Institutionen in zehn Sitzungen zu vier unterschiedlichen Themen – Kompetenzfeststellung, Betriebsnähe, Berufswegebegleitung und Anrechenbarkeit – fachlich auseinandergesetzt.

### Dagmar Kuhlich

Referatsleiterin Berufsbildendes Schulwesen IIF in der  
Senatsverwaltung für Bildung Wissenschaft und Forschung  
(Teilnehmende in der SSK Anrechenbarkeit)

1. Was erhoffen Sie sich aus den Schnittstellenkonferenzen?  
Warum machen Sie mit? Welche Erwartungen haben Sie?

*Ich sehe darin meine Aufgabe, soll heißen: der Übergang Schule – Beruf ist einer der schwierigsten, den es zu gestalten gilt. Es muss dringend eine Systematik in das Übergangsfeld gebracht werden, es muss nachvollziehbarer, kohärenter und einfacher werden und zwar für ALLE, die Finanzgeber, Berater/innen und natürlich insbesondere für die Eltern und Jugendlichen. Die Schnittstellenkonferenzen leisten dazu einen Beitrag.*

2. Beschreiben sie die Atmosphäre in den SSK mit 3 Adjektiven.  
*konstruktiv, offen, fundiert*

3. Was nehmen Sie aus diesem Prozess mit?

*Die Erkenntnis, dass es eigentlich nicht schwierig sein dürfte ein kohärentes System aufzubauen, da die handelnden Akteure – wie sich in den SSK immer wieder zeigt – oft die gleiche Absicht haben. Aber auch die Einsicht, dass die Arbeit daran aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten, Realitäten und Finanzierungszwänge doch sehr kleinteilig und komplex ist.*

## IMPRESSUM

Herausgeber:

SPI Consult GmbH  
Bernburger Straße 27  
10963 Berlin

Leitung (V.i.S.d.P.): Rainer Rodewald  
Grafik & Layout: amselrehhase -  
büro für grafik und web

☎ 030.69.00.85-61  
✉ 030.69.00.85-85  
www.spiconsult.de

NEWSLETTER 02/2010

Damit ist es gelungen, mit einer großen Bandbreite von Institutionen, Ressorts und Expert/innen die Grundlage für die Suche nach gemeinsamen Lösungen zur Optimierung des Übergangsfeldes zu legen. Neben der Abstimmung von Arbeitspaketen war es ein vorrangiges Ziel in den SSK, eine gemeinsame Standortbestimmung der aktuellen Entwicklungen im Übergang Schule-

Beruf mit allen Beteiligten vorzunehmen. Dies erforderte und erfordert auf Grund der jeweils unterschiedlichen Kontexte und Arbeitserfahrungen der Teilnehmenden immer wieder auch „Übersetzungsleistungen“ und das Finden einer „gemeinsamen Sprache“.

Um Diskussionen und Absprachen zwischen den Schnittstellenkonferenzen sicherzustellen hat sich das Instrument des Tickers bewährt. Zur Erinnerung: Bei dem Ticker handelt es sich um Kurzmeldungen, die den Sachstand, die Zwischenergebnisse und Vereinbarungen der einzelnen Schnittstellenkonferenzen enthalten. Mittlerweile sind die Ticker ein festes Ritual in den Schnittstellenkonferenzen, die den Infodialog zwischen den 4 SSK sicherstellen.

Alle Ticker sind auch auf der projekteigenen Homepage [www.ruem-berlin.de](http://www.ruem-berlin.de) eingestellt.

### Überblick

Parallel zu den Schnittstellenkonferenzen ist das Berliner Feld des Übergangs von der Schule in den Beruf in Bewegung. Das hat nicht zuletzt auch Auswirkungen auf den Arbeitsprozess und den Ablauf in den Schnittstellenkonferenzen.

Die SSK waren ursprünglich mit folgender Struktur geplant: einer allgemeinen Einführung folgt eine thematische Hinführung zum Berliner Kontext, die unter anderem als Diskussionsgrundlage für die anschließende Arbeitsgruppenphase dient. Die Auftaktveranstaltungen der SSK folgten dieser Idee. Im Arbeitsprozess und dem weiteren Verlauf der Schnittstellenkonferenzen kam es dann zunehmend zu einer Loslösung von diesem Format. Auch die ursprünglichen – bewusst gewählten – vier Themenstellungen wurden im Verlauf der Arbeit zum Teil aufgebrochen. So haben 2 SSK unabhängig voneinander die Berufsorientierung als Arbeitspaket in ihren Fokus gesetzt.

### Mandy Pinkall

Projektleiterin in der ABB Training Center GmbH & Co. KG  
(Teilnehmende in der SSK Betriebsnähe)

1. Was erhoffen Sie sich aus den Schnittstellenkonferenzen?  
Warum machen Sie mit? Welche Erwartungen haben Sie?

- **Erfahrungsaustausch mit verschiedenen Akteuren im Bereich Berufsorientierung, insbesondere auch Kommunikation zwischen Vertretern von Schule und Wirtschaft.**
- **Fachbeiträge zum Thema Berufsorientierung / Kooperation Schule-Wirtschaft in Berlin**
- **Konzeptionelle Arbeit am Thema unter Nutzung der Erfahrungen aus verschiedenen Perspektiven**
- **Impulse und Konzepte als Hilfestellung für die eigene Arbeit im Themenbereich**

2. Beschreiben sie die Atmosphäre in den SSK mit 3 Adjektiven.  
**offen, anregend, konstruktiv**

3. Was nehmen Sie aus diesem Prozess mit?

- **Anregungen für die eigenen Aktivitäten im Bereich Berufsorientierung / Bewerbermarketing so z.B. Instrumente und Erfolgsfaktoren**
- **Hintergrundwissen zu Entwicklungen in Berlin im Bereich Kooperation Schule-Wirtschaft, z.B. Verordnung Duales Lernen, Rahmenlehrplan Wirtschaft, Arbeit, Technik, Initiativen wie Berlin braucht Dich!**
- **präzisierte Kompetenzbereiche, die bei der Berufsorientierung betroffen sind**

## Einblick

Welche Auswirkungen haben die vielseitigen Entwicklungen im Übergangsfeld konkret auf die Arbeit in den Schnittstellenkonferenzen? Wir möchten dies beispielhaft anhand der Entwicklung des Berufsorientierungsrahmens erläutern.

Diese Idee ist unabhängig voneinander in 2 Schnittstellenkonferenzen entstanden und wird mit den Teilnehmenden erarbeitet. Dies verdeutlicht den hohen Stellenwert, den die Teilnehmenden mit unterschiedlichen Professionen und beruflichen Hintergründen dem Thema Berufsorien-

terung beimessen. Ziel des Berufsorientierungsrahmens ist es, ein Gerüst für die Berufsorientierung für allgemeinbildende Schulen zu entwickeln. Der Berufsorientierungsrahmen trifft Aussagen zu Kompetenzzuwächsen, Methoden und Kooperationen im Berufsorientierungsprozess, oder um es mit den Worten der Teilnehmenden auszudrücken: „es muss klar sein, wer wann was macht, damit der Jugendliche eine eigene und realistische berufliche Entscheidung treffen kann“.

Nicht zu vergessen ist dabei: in den Berliner Schulen ist derzeit die Schulstrukturreform DAS Thema. Diese Entwicklungen machen Abstimmungsprozesse, Absprachen und Rückkopplungen zum Thema Berufsorientierung zwischen den verschiedenen Akteuren nötig. Dies kann nicht immer ausschließlich in den Schnittstellenkonferenzen umgesetzt werden. Insbesondere zur Abstimmung der Zielsetzung und Ausgestaltung eines Berufsorientierungsrahmens und möglicher Implementierungsoptionen haben deshalb neben der Erarbeitung in den Schnittstellenkonferenzen bilaterale Gespräche mit den zuständigen Akteuren stattgefunden oder es wurden gezielt zusätzliche Personen in den Prozess der Schnittstellenkonferenzen einbezogen.

### Ralf Zuch

Teamleiter U 25 der Agentur für Arbeit Berlin Mitte  
(Teilnehmender in der SSK Kompetenzfeststellung)

1. Was erhoffen Sie sich aus den Schnittstellenkonferenzen?  
Warum machen Sie mit? Welche Erwartungen haben Sie?

**Vermeidung von Angebotsdoppelungen im Interesse der Berufsorientierung der Ausbildungssuchenden, gemeinsame Nutzung von existierenden Angeboten ( z.B. Berufe TV, Berufsfelder der Bundesagentur, planet.-beruf, Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife der Paktpartner), aber auch frühzeitige Information von „wegfallenden“ Projekten, Steuerung der Berufsorientierung in Schule durch die Schulverantwortlichen.**

**Ich mache mit, um die beruflichen Integrationschancen einer steigenden Zahl von Jugendlichen zu befördern und ihnen eine tragfähige berufliche Entscheidung zu ermöglichen, die auch Abbrüche vermeidet, so dass in den vorgenannten Punkten ein Fortschritt erzielt wird und eine überschaubare Landschaft abgebildet werden kann.**

2. Beschreiben sie die Atmosphäre in den SSK mit 3 Adjektiven.

**offen, zielorientiert, angenehm**

3. Was nehmen Sie aus diesem Prozess mit?

**Weiter den Glauben an die Fähigkeit zur Vereinheitlichung von Angeboten.**

## Ausblick

Die Arbeit in den Schnittstellenkonferenzen ist vielfältig, spannend und manchmal auch ein kleines bisschen anstrengend. Umso größer ist daher das Engagement der Beteiligten zu würdigen, sich auf diese Diskussionsprozesse auch bei sich ständig verändernden Rahmenbedingungen einzulassen. Durch diese breite Mitwirkung ist

die Praxistauglichkeit der Absprachen sicher und sind die Ergebnisse auf „breite Füße“ gestellt.

Wir möchten an dieser Stelle allen Beteiligten für die Mitwirkung an diesem Prozess und das Engagement danken und freuen uns auf den kommenden Weg mit Ihnen.

### Dr. Gerhard Schauer

Leiter für Ausbildung Bayer Schering  
(Teilnehmer in der SSK Betriebsnähe)

1. Was erhoffen Sie sich aus den Schnittstellenkonferenzen?

Warum machen Sie mit? Welche Erwartungen haben Sie?

**Einen Leitfaden (Orientierung?), der es jungen Menschen besser als bisher ermöglicht, den Übergang von der Schule in die Berufswelt zu meistern.**

2. Beschreiben sie die Atmosphäre in den SSK mit 3 Adjektiven.

**engagiert, konzentriert, vielfältig**

3. Was nehmen Sie aus diesem Prozess mit?

**Beeindruckend fand ich die Zusammensetzung der Runden aus ganz unterschiedlichen Arbeitsfeldern. Jeder hatte dadurch die Möglichkeit, das komplizierte Thema aus ganz unterschiedlicher Perspektive kennen zu lernen und damit auch die eigene Position zu hinterfragen.**

## • AKTUELLES

RÜM hat eine Expertise zum Thema „*Elternarbeit als notwendige Ressource zur Sicherung eines gelingenden Übergangs von der Schule in den Beruf*“ in Auftrag gegeben. Die Expertise wurde vom Institut für Innovation und Beratung an der Evangelischen Fachhochschule Berlin e.V. erstellt. Eine gekürzte Fassung der Ergebnisse finden Sie unter [www.ruem-berlin.de](http://www.ruem-berlin.de).

## • AUSBLICK

Der nächste Newsletter 03/2010 erscheint im Dezember 2010: Darin: RÜM Berlin – eine Bilanz nach der Halbzeit.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen und verbleiben mit den besten Wünschen für einen erholsamen Sommer

Ihr RÜM TEAM

Sie wünschen mehr Information:

Silvana Kathmann

☎ 030.69.00.85.37

✉ [s.kathmann@spiconsult.de](mailto:s.kathmann@spiconsult.de)

Jana Pampel

☎ 030.69.00.85.33

✉ [j.pampel@spiconsult.de](mailto:j.pampel@spiconsult.de)

Carsten Welker

☎ 030.69.00.85.34

✉ [c.welker@spiconsult.de](mailto:c.welker@spiconsult.de)